

Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

*Psalm 73, 23-24
(Lutherbibel)*

Der Psalmist Asaf kriegt die Krise. Ihm geht es schlecht, er ist täglich geplagt. Und die Ungläubigen, die von Gott nichts wissen wollen, denen geht es so gut. Sie sind gesund, erfolgreich und genießen das Leben. Zweifel kamen auf und er stellt sich die Frage, ob denn sein Glaube und das, was er für Gott getan hat, umsonst gewesen sei. Er überlegt ernsthaft aufzugeben. Schließlich kommt er zu der Erkenntnis, nicht nach den anderen zu schauen, sondern auf sich, auf seine Beziehung zu Gott. Er erkennt, dass Gott die ganze Zeit bei ihm gewesen ist. Auch wir kennen Krise. Wir zweifeln und erleben Situationen, in den bisherige Sicherheiten verloren gehen. Und dann? Aufgeben?

Gott bleibt bei uns. Auch wenn wir zweifeln, scheitern oder unsere Orientierung verlieren, bricht Gott die Beziehung zu uns nicht ab. In Jesus Christus wird sichtbar, wie weit diese Treue reicht: Er bleibt dem Menschen nahe - auch in Schuld, Leid und Tod.

Gott hält uns. Das Bild der Hand steht für Nähe und Geborgenheit. Gott bewahrt nicht vor jeder schwierigen Erfahrung, aber er lässt uns nicht allein. Gott führt uns. Nicht immer wird sofort der ganze Weg sichtbar. Gott kann durch das Evangelium, und das Wirken des Heiligen Geistes Orientierung schenken und einen nächsten Schritt erkennen lassen – auch in Situationen, die zunächst ausweglos erscheinen.

Gott nimmt uns an. Gottes Zuwendung hängt nicht von menschlicher Vollkommenheit ab. In Jesus Christus begegnet uns der Gott, der die durch Schuld entstandene Distanz überwindet und Gemeinschaft schenkt.

Aus der Erfahrung der Zuwendung Gottes können auch wir Menschen helfen, die in einer Krise sind: Bei ihnen bleiben, ihnen zuhören, Halt geben, Orientierung ermöglichen und sie in ihrer Unterschiedlichkeit annehmen.